

Die theologischen Studenten zur Berufung von Prof. Gollwitzer

Die Theologische Fachschaft der Universität Basel sieht mit Sorge die Art der Diskussion um die Berufung ihres neuen Lehrers für Dogmatik. Sie hat nur den einen Wunsch, es möge der bedeutendste Schüler ihres grossen Lehrers Karl Barth dessen Nachfolger werden. Zur Verwunderung aller, die um den hervorragenden Ruf der Basler Theologischen Fakultät besorgt sind, wird jedoch die Diskussion in der Öffentlichkeit mit unwissenschaftlichen und unsachlichen Argumenten geführt.

In diesem Zusammenhang fühlen sich die Studenten der Theologie in Basel verpflichtet, den Verunglimpfungen entgegenzutreten, die der Kandidat in dessen Diskussionen erlitten hat. Sie fühlen sich dazu verpflichtet als Theologen gegenüber einem Theologen und dazu berufen in ihrer besonderen Kenntnis der Situation.

Man hat Helmut Gollwitzer öffentlich dargestellt als einen «prokommunistischen Theologen», «dessen Aeusserungen geeignet sein könnten, das Vertrauen in die Grundrechte unseres Staates zu erschüttern». «Die rechtsstaatliche Gesellschaft ist ihm suspekt» und «in seiner Kapitulationsbereitschaft gegenüber dem Kommunismus fordert er, unter totalitären Verhältnissen mit den Wölfen zu heulen». Er gehört zu den «Intellektuellen, die die akademische Lehrfreiheit benützen», um «aus freien Stücken Moskaus Geschäfte zu treiben». «Autoritär, wie die meisten dialektischen Theologen, imponiert ihm die Geschlossenheit des kommunistischen Systems». «Theologisch betrachtet ist Gollwitzer ein politischer Taktiker», ein «bloss proklamiertes Genie».

Dieses Bild ist nicht schwer zu widerlegen. Aber es bleibt der Schaden, den diese Verleumdungen der protestantischen Theologie und einem ihrer führenden Vertreter zugefügt haben. Gegenüber den Vorwürfen ist folgendes festzustellen: 1. Fakultät und Kuratel der Universität haben zunächst über Helmut Gollwitzer wissenschaftlich geurteilt. Die Kompetenz dieses Urteils hat zum Glück niemand angezweifelt. Helmut Gollwitzer gilt als der würdigste Nachfolger Karl Barths.

2. Die politische Einstellung Helmut Gollwitzers gegenüber dem Ostblock gründet sich auf die Erfahrungen von fünf Jahren in russischen Gefangenenlagern. Sein Bericht darüber «Und führen wohin du

nicht willst» ist eines der beim DDR-Regime meistverhassten und verbotenen Bücher. In Westberlin, dieser Insel der Freiheit, ist Gollwitzer ein gesuchter Ratgeber und hilft vielen bedrängten Christen auch aus der DDR. Dass man Gollwitzer in einem Artikel eine östliche Einstellung neben einer nationalistischen («Germanozentritis») hat vorwerfen können, zeigt die Verworfenheit der Diskussion. Und schliesslich bleibt zu sagen, dass Fakultät und Kuratel der Universität auch die politische Einstellung Gollwitzers gründlich bedacht haben.

3. Auch seine politischen Gegner bescheinigen Gollwitzer gewöhnlich, dass er in vorbildlicher Weise seine christliche Verantwortung wahrnimmt. Er hat sich nie gescheut, zu christlichen Lebensfragen Stellung zu nehmen, und ist dabei der wohlfundierte Theologe geblieben. Und wenn er auch nicht in allem überzeugend war, so hat sein Bekenntnis andere, klare Stellungnahmen verursacht.

Die Studenten der Theologie in Basel haben sich entschlossen, angesichts der Persönlichkeit von Helmut Gollwitzer und der manchmal beschämenden Diskussion ebenfalls zu seiner Berufung Stellung zu nehmen. Die Anziehungskraft der Theologischen Fakultät und die bisherige internationale Zusammensetzung ihrer Studentenschaft ist nur gewährleistet, wenn ein hervorragender Theologe der Nachfolger Karl Barths wird. Man sollte den Studenten Helmut Gollwitzer als Wissenschaftler und Pädagogen nicht verweigern. Man sollte ihnen die Urteilskraft zutrauen, sich auch mit einem so bedeutenden und dynamischen Lehrer kritisch auseinanderzusetzen. Es besteht ebenso wenig Grund wie damals in Athen, der Jugend einen Sokrates zu nehmen, mit dem Argument, er könne sie verführen.

Die ausserordentliche Fachschaftsversammlung hat beschlossen, dass diese Resolution allen Zeitungen, die sich bisher an der Diskussion über die Nachfolgerfrage Karl Barths beteiligt haben, zugestellt wird, mit der Bitte um Abdruck.

Im Namen der Theologischen Fachschaft
der Universität Basel
Der Präsident: sig. Markus Wildi
Der deutsche Auslandsvertreter:
sig. Wolfgang Höchstötter
Der amerikanische Auslandsvertreter:
sig. Ernest Fricke